

In diesem Zusammenhang muß auch darauf hingewiesen werden, daß die Problematik von c. 129 §2 iVm. c. 228 CIC nicht in der schlichten Möglichkeit zur Amtsträgerschaft als solcher liegt (160), sondern im immer noch nicht ausdiskutierten Verständnis der Teilhabe an der Leitungsgewalt. Symptomatisch wird von der Verfasserin auch die Beschränkung des c. 230 CIC bezüglich der Übertragung der ständigen Dienste eines Lektors oder Akolythen nur an Männer kommentarlos hingenommen, obwohl sie den weitergehenden Wortlaut Pauls VI., wonach alle „ministeria“ uneingeschränkt „auch Laien übertragen werden (können), so daß sie nicht mehr den Kandidaten für das Weiheamt vorbehalten bleiben“ (MP Ministeria quaedam), zweisprachig „erwähnt“ (165). Unverständlich bleibt dem Rezensenten dieser Dissertation, warum eine „Präsentation“ – oder auch nur eine Einarbeitung – der doktrinen Diskussions zu einem so zentralen Dokument wie *Christifideles laici* „den Rahmen dieser Studie zu sehr sprengen“ würde (257).

So vermittelt dieses Buch außer einem guten textlichen Überblick über die verschiedenen lehramtlichen Aussagen zur Stellung des christlichen Laien vor allem einen Einblick in die Richtlinien der Fokolarbewegung (Werk Mariens/Opera di Maria – Movimento delle focolarine e dei focolarini) mit ihren verheirateten und unverheirateten Mitgliedern im Räteamt, auf der Grundlage der Sicht des Laien von I. Giordani und Chiara Lubich „einfachhin als Christ“ (268), dessen Sendung „keine zusätzliche Aktivität (ist), sondern ein Ausdruck des geistlichen Lebens“ (275). So erklärt sich auch die Provenienz der Positionen dieses Werkes.

Linz

Severin Lederhilger

MORALTHEOLOGIE

■ RIEDL ALFONS/SCHWABENEDER JOSEF (Hg.), *Franz Jägerstätter. Christlicher Glaube und politisches Gewissen*. Mit einem Geleitwort von Bischof Maximilian Aichern. Druck- und Verlagshaus Thaur 1997. (351). S 248,-.

Es ist höchst erfreulich, daß sich Vertreter der Theologischen Hochschule Linz um die Causa Jägerstätter publizistisch angenommen haben. Die Publikation soll – wie aus dem Geleitwort hervorgeht – helfen, eventuell noch offene Fragen für die Einleitung des Seligsprechungsprozesses von Franz Jägerstätter zu klären. Auf diesem Hintergrund waren die Herausgeber

bemüht, Autoren die verschiedensten Aspekte des Phänomens Jägerstätter ausleuchten zu lassen.

Im ersten Hauptteil ‚Biographisch-Historische Zugänge‘ wird einerseits der neueste Forschungsstand über Franz Jägerstätter zusammengefaßt, andererseits wird dessen Spiritualität in das kirchliche und theologische Umfeld von damals eingebettet. *Erna Putz* geht in ihrem ersten Beitrag noch einmal auf die schon früher publizierten Stationen im Leben Jägerstätters bis zu seiner Hinrichtung ein. Sie bringt aber auch neue Belege bei. Das nunmehr in Prag aufgefundene Kriegsgerichtsurteil untermauert die bisher umstrittene Bereitschaft Jägerstätters, als Sanitätssoldat sehr wohl Kriegsdienst leisten zu wollen. Im zweiten Beitrag geht *Erna Putz* mittels Auszügen aus dem Briefwechsel zwischen ‚Franz und Franziska‘ der Frage nach, inwieweit Jägerstätter seine folgeschwere Entscheidung allein oder in Abstimmung mit seiner Frau getroffen hat. *Manfred Scheuer* zeichnet die wesentlichen Züge der – durchaus im Sinne einer katholischen Volksfrömmigkeit geprägten – Spiritualität Jägerstätters nach. *Erika Weinzierl* referiert die Einstellung des österreichischen Katholizismus in der NS-Zeit und legt die Ergebnisse einer im Jahr 1979 durchgeführten Befragung aller (aus dieser Generation stammenden) Priester Österreichs vor. Aus den Antworten geht hervor, daß die Einstellung des katholischen Klerus durchaus mit jener der Bevölkerung vergleichbar war (allerdings mußte er unverhältnismäßig hoch dafür bezahlen). *Johannes Singer*, Geburtsjahrgang 1921 und Kriegsteilnehmer, legt in seinen sehr persönlich gehaltenen Ausführungen seine Motive und seine Gewissenshaltung als junger Mensch von damals dar, die ihn dem Einberufungsbefehl widerstandslos folgen ließen. Er spricht auch offen die anfängliche Irritation über Jägerstätter und die schmerzliche Veränderung in ihm an, durch die hindurch er erst zu einer positiven Beziehung zu diesem Märtyrer fand. *Alois Wolkingers* Beitrag bringt einen Überblick über die ‚(Moral)theologie im Vorfeld des Nationalsozialismus‘. Es zeigt sich, daß neben der offiziell vorgetragenen Lehre vom ‚gerechten Krieg‘ schon damals bei Vertretern einer – leider von vielen Lehrstuhlinhabern nicht ernstgenommenen – katholischen Friedensbewegung der Jahrhundertwende und der Zwischenkriegszeit (Johannes Ude, Franziskus Maria Stratmann u.a.) Gedanken zu finden gewesen wären, die in enger Verwandtschaft zu Franz Jägerstätters Überlegungen standen.

Der zweite Hauptteil des Buches, ‚Deutung und Bedeutung‘, geht einerseits den Rezeptionsprozessen des Franz Jägerstätter nach, anderer-

seits wird herauszuschälen versucht, worin die besondere (moraltheologische) Bedeutung dieser Persönlichkeit liegt. Als Vorspann dazu mahnt *Ferdinand Reisinger* beim Versuch zeitgeschichtlicher „Er-innerungen“ zum unverkürzten Einlassen auf die Vergangenheit, auch wenn das „Erinnerte nicht leicht auszuhalten ist“. (146) Die Titel aus dem Zyklus des Malers Hans Fronius (Bergen – Mahnen – Klagen) werden dazu als Prozessschritte vorgeschlagen.

Johann Bergsmann gibt die Rezeptionsgeschichte Jägerstätters in Österreich wieder. Es wird deutlich, wie spät der eigentliche Rezeptionsprozeß gerade in der Diözese Linz einsetzt. Erheblich anders verlief die Wirkungsgeschichte Jägerstätters in den USA. *Donald J. Moore* berichtet von der Rezeption Jägerstätters im US-amerikanischen Raum, beginnend von Gordon Zahns Buch (1964) bis herauf zu Wehrdienstverweigerern im Golfkrieg 1991.

Von zentraler Bedeutung scheinen mir die Beiträge von Alfons Riedl und Waldemar Molinski. *Alfons Riedl* geht – nach allgemeinen Anmerkungen zu ethischen Konflikten – aufs genaueste den Entscheidungskriterien Jägerstätters nach und spricht bei Jägerstätter von einem die bloße Norm- und Gebotsmoral weit übersteigenden Gesinnungszeugnis. *Waldemar Molinski* – aus einer anderen Publikation übernommener – Beitrag widmet sich der moraltheologischen Bewertung der Wehrdienstverweigerung. An Jägerstätters prophetischer Wehrdienstverweigerung zeige sich, wie in der Moraltheologie das alte Naturrechtsverständnis durch eine menschenrechtlich konzipierte Ethik weiterentwickelt wird. *Wolfgang Palaver* untersucht den Zusammenhang zwischen Franz Jägerstätter und der Entwicklung der katholischen Friedensethik nach dem Zweiten Weltkrieg. *Severin Renoldner* geht in seinem Beitrag der Frage nach, inwieweit Jägerstätter als Beispiel des politischen Widerstandes zu sehen ist und kommt zu einer positiven Beantwortung dieser Frage, „weil er [Jägerstätter] die Verantwortung des Einzelnen für das ‚große‘ Geschehen der Geschichte bezeugt hat“. (271) *Josef Schwabeneder* versucht darzulegen, daß Franz Jägerstätter als ‚politischer Märtyrer‘ gesehen werden kann. Der sauber geführte Gedankengang kann – unter Rückgriff sowohl auf Karl Rahner als auch auf die Theologie der Befreiung – den Aufweis dazu auf plausible Weise liefern. *Józef Niewiadomski* geht im letzten Beitrag des Buches auf die Bedeutung und Problematik von Kanonisationsverfahren ein. Trotz des abschreckenden Formalismus solcher Verfahren beziehungsweise der Gefahr, daß die sich gerade in jüngster Zeit häufenden Selig- und Heiligsprechungsverfahren innerhalb der Kirche

machtpolitisch instrumentalisiert werden, hält der Autor an der Bedeutung institutionalisierter Verfahren fest. Sie schützen die Kirche vor unliebsamem religiösem Fanatismus und präsentieren der Gemeinschaft der Glaubenden noch am ehesten verläßlich „Zeugen der Gnade“. Es handelt sich um Gegengeschichten zu einer demokratischen, aufgeklärten „Ethik für alle“. Der vorliegende Band wird seinem Anspruch, sich ein gesichertes (theologisches) Urteil über Franz Jägerstätter bilden zu können, in gediegener Weise gerecht. Darüber hinaus kann er historisch Interessierten als informatives Nachschlagewerk zur Person Jägerstätters dienen, theologisch Interessierten gibt er einen Einblick über die moraltheologische Diskussion der Gegenwart. Die Vielzahl der Autoren und die inhaltliche Verwandtschaft mancher Artikel bringt den – für den/die Leser/in ein wenig störenden – wiederholten Abdruck identischer Quellenbelege mit sich. Die ausführliche Behandlung zweier brisanter Aspekte, die ich nur gestreift gefunden habe, hätten diesem Buch noch gutgetan: Erstens: Die mangelnde Rezeption Franz Jägerstätters in seiner Heimatdiözese Linz und ihre Gründe. Zweitens: Moralisch-ethisch-psychologische Bemerkungen zur Ablehnung der Seligsprechung Jägerstätters bei Kriegsteilnehmern.

Insgesamt aber wurde von den Herausgebern eine Publikation vorgelegt, zu der viele dankbar greifen werden.

Linz

Helmut Wagner

PASTORALTHEOLOGIE

■ METTE NORBERT/STEINKAMP HERMANN (Hg.), *Anstiftung zur Solidarität*. Praktische Beispiele der Sozialpastoral. Grünewald, Mainz 1997. (216). Kart. DM 42,-.

„Die Kirche wird sich daran messen lassen können, wie es gelingt, Solidarität wiederzuentdecken“, schreibt der Münsteraner Theologe und Caritasexperte Ulrich Thien in seinem Beitrag zu diesem Sammelband. (39) Eindringlich weist er auf die wachsende Armut und Arbeitslosigkeit in Deutschland hin. Diese Situation fordert die kirchliche Pastoral dazu heraus, die Augen für die bedrängte Situation einer immer größeren Zahl von Menschen zu öffnen, Position zu beziehen und klare Prioritäten in der Pastoral zu setzen.

Mit viel Gespür haben die Herausgeber praktische Beispiele für eine Pastoral gesammelt, die sensibel ist für die aktuellen sozialen Probleme.